

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postcheckkonto: 404 49 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 77

Laasphe, Samstag den 2. Juli 1927

52. Jahrgang

Der Kampf um das Rheinland.

Eine Interpellation im französischen Senat.

In der letzten Sitzung des Senats gab der Präsident bekannt, daß Senator Lemery seine vor 14 Tagen eingebrachte Interpellation über die Erklärungen Dr. Stresemanns über die Rheinlandräumung durch eine andere ersetzt habe, die sich ganz allgemein auf die Ausführungen Dr. Stresemanns im Reichstag zur Rede von Lunoille beziehe. Lemery selbst hat in einem Schreiben an Briand diese neue Interpellation begründet. Es heißt hierin, die Verhältnisse hätten es bisher nicht gestattet, die frühere Interpellation vor dem Senat zu beraten.

Seither hätten die wichtigen Ausführungen Dr. Stresemanns vom 23. Juni stattgefunden und eine Klärung des Wortlauts der früheren Interpellation erfordert. Wenn wir, so schreibt Lemery wörtlich, auch mit Befriedigung feststellen, daß der Reichsaussenminister darauf verzichtet hat, die Auffassung zu vertreten, die er am 25. März vertreten hatte und absolutes Stillschweigen über das angebliche Recht Deutschlands, die Räumung des linken Rheinufer ohne Gegenleistung zu verlangen, bewahrte, so haben wir doch mit einiger Ueberraschung gelesen, daß die Herabsetzung der Truppenstärke im Rheinland ein Versprechen gebildet habe, von dem die Unterzeichnung des Locarno-Abkommens abhing, und daß dieses Versprechen Deutschland am 14. November 1925 gemacht worden sei.

Der Reichsaussenminister scheint hier dieser Note eine durchaus persönliche Auslegung zu geben und deshalb ist es von Bedeutung, ob die französische Regierung dieser Interpretation beitrifft oder sie ablehnt. Unter diesen Umständen wünsche er, Lemery, den Außenminister zu interpellieren über die Haltung, die die Regierung nach den Ausführungen Dr. Stresemanns einzunehmen gedenke und auch über die Interpretierung, die der Note der Völkervereinigung vom 14. November 1925 gegeben werden müsse.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Bereinsachte Geschäftslage.

Die Arbeitslage des Reichstages hat sich durch die gestrige Verweisung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes an den Wohnungsausschuß wesentlich vereinfacht. Bis auf das Reichsschulgesetz sind alle wichtigen Fragen, die noch vor der Vertagung in Angriff genommen werden sollen, geklärt. Die Erledigung der Novelle zum Aufwärtungsgesetz ist durch das Kompromiß der Regierungsparteien gesichert. Die Zollvorlage soll in dieser Woche noch dem Reichstage zugehen. Auch sind sich die Regierungsparteien in dem Sinne einig, daß entsprechend der Regierungsvorlage nur der Kartoffelzoll auf eine Mark, der Zoll für frisches Schweinefleisch auf 32 Mark erhöht werden soll. Die Frage des Sperrgesetzes und der Entschädigung der Ständeherrn ist ebenfalls einer Lösung sicher. Ungeklärt ist allein noch die Frage des Reichsschulgesetzes. Da abgesehen von diesem Gegenstand die Erledigung des parlamentarischen Arbeitsprogramms keine Schwierigkeiten mehr bietet, so glaubt man bestimmt bis zum 16. Juli fertig zu werden, wenn nicht sogar ein par Tage früher.

Bezwungen.

Original-Roman von G. A. B. t.

(Nachdruck verboten.)

Sie lächelte den Vater dankbar an, aber das Lächeln glich mehr einem trampfhaften Zittern der bleichen Lippen. Und nun, da ein greller Blitz vor den Fenstern hindrönte und denselben unmittelbar einprasselnd, trachender Donnererschlag folgte, schlug sie zusammenschauernd die Hände vor das Gesicht.

Mit der bekümmerten Zärtlichkeit, die bei dem riesenhaft kräftigen Manne etwas so ungemein Rührendes hatte, lehnte der Forstwart ihr Köpfchen an seine Brust. „Gretel, kleiner Narr, ich glaub' gar, du hast Angst vor dem Gewitter. Sei ganz ruhig, wenn so ein baumhoher Blitzableiter daneben steht, hat's keine Gefahr für das kleine Jungvolk.“

Sie schmeigte sich fest an ihn. „Ja, Forstvater, wenn du bei mir bist, da hab' ich keine Furcht.“ Draußen zuckte in grellichem Brande Blitz auf Blitz, knisterte und dröhnte der Donner, peitschte der Regen, pflist und heulte der Sturm, ächzten und brachen die Tannen.

„Der liebe Gott mag's gnädig machen,“ sagte Frau Suse und nahm das Gebetsbuch zur Hand, das „Gebet während des Gewitters“ zu lesen. Der Forstwart sah unruhig dem immer gewaltigeren Wüten des Wetters zu. „Das macht's schlimm,“ murmelte er, „das kostet manch einem stolzen Baum das Leben.“

Und plötzlich fuhr er auf, breitete die Arme aus, als wollte er etwas zurückwehren, etwas beschützen — ein Säulen und Pfeilen ging durch die Luft, ein splitterndes Krachen und Stürzen, als fahre eine gewaltige Nicht-acht über den Wald hin.

Nur etwa fünf Minuten dauerte das schlimmste Wüten, dann hatte an seiner eigenen Uebermacht sich die Kraft des Sturmes erschöpft. Das wilde Kreuzfeuer der Blitze gebrochen, der Donner klang nur dumpf drohend aus der Ferner her, der Regen fiel in gleichmäßigen, ruhigen Fäden herab. Der Forstwart zog die alte Lederjacke an, küßte die Mütze auf und nickte Frau und Tochter wortlos zu.

„Bist wohl derweile, ich muß draußen nachsehen.“

England und Rußland.

Neue Erklärungen Greh.

Nach einer Meldung aus London hielt Greh dort eine neue Rede über die Politik der Sowjets, in der er u. a. betonte:

Die Politik der Sowjetregierung sei nicht russische Nationalpolitik, sondern eine Politik der allgemeinen Weltrevolution. Dies sei der Unterschied zwischen der Sowjetregierung und jeder anderen Regierung der Welt. Moskau unterscheide sich dadurch von der gesamten Welt, daß es in die Angelegenheiten jedes anderen Landes eingreife. Die Sowjetregierung sei Diktatur oder Despotie, antidemokratisch und antiparlamentarisch. Die Erklärung, daß die Sowjetregierung nichts mit der Dritten Internationale zu tun habe, sei von genau so großem Werte wie die Erklärung, daß Vorodin nichts mit der Regierung in Moskau zu tun hätte. Die Sowjetpolitik der Weltrevolution werde festgehalten, weil sie antinational sei. Deshalb breche sie auch in China zusammen. Die Bewegung in China sei eine große nationale Bewegung. Es sei schwer, zu entscheiden, ob der Abbruch der Beziehungen mit Sowjetrußland ein kluger Schritt war. Dieser Abbruch der Beziehungen sei von der britischen Regierung nicht als Einleitung zu einem Krieg beabsichtigt gewesen.

Daher sei es ein Fehler, anzunehmen, daß man wegen des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen einem Kriege mit der Sowjetregierung näher sei als zuvor. Aber die Sowjetregierung beabsichtige den Abbruch, um bei dem russischen Volk den Eindruck zu erwecken, daß Großbritannien beabsichtige, Krieg gegen Rußland zu führen. Es habe Anzeichen dafür gegeben, daß das russische Volk der auf eine Politik der Weltrevolution gerichteten Anstrengungen der Regierung etwas mißtraue. Wenn die Sowjetregierung es von einem drohenden Angriff überzeugen könne, so würde sie eine nationale Stimmung schaffen und sich als wirklich nationale Partei hinstellen, die die russischen Interessen verteidige. Was die künftige britische Politik gegenüber Rußland anlangt, so sollte man es in seinen inneren Angelegenheiten vollkommen allein lassen. Der Versuch, eine europäische Gesamtfront gegen Rußland aufrecht zu erhalten, wäre unbedingt ein Fehler. Greh drückte die Hoffnung aus, daß keine britische Regierung, welcher Partei sie auch sei, die Beziehungen mit Moskau auf irgendeiner Grundlage wieder aufnehmen werde, die nicht echt und aufrichtig ist. Die Wiederaufnahme der Beziehungen mit der Sowjetregierung dürfe nur erfolgen, wenn die Politik der Weltrevolution aufgegeben werde und die Sowjetregierung eine Regierung sei, die nationale russische Ziele und Interessen verfolge. Dies müsse die Hauptbedingung für irgendeine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Rußland sein.

Eine Rüpenickade in Paris.

Der Führer der französischen Königsparthei, Leon Daudet, der erst vor einigen Tagen unter einem Aufgebot von 500 Polizisten ins Gefängnis gebracht wurde, ist von seinen Freunden durch List aus dem Pariser Santé-Gefängnis befreit worden. Die Tat erinnert an die Geschichte des „Hauptmanns von Rüpenick“.

Die französischen Behörden sind eifrig bemüht, eine Spur von Daudet ausfindig zu machen, ohne allerdings bisher Erfolg gehabt zu haben.

Die durch die Entweichung Daudets veranlaßten Interpellationen kamen am Schluß der Kammeritzung zur Sprache. Justizminister Barthou widersetzte sich der Beratung der Interpellationen. Die Regierung nehme den Fall außerordentlich ernst und wünsche nicht, daß die Einzelheiten der Untersuchung durch eine Behandlung des Falles vor der Kammer gestört werde. Sie verlange daher die Zurückstellung der Interpellationen bis zum Schluß der Untersuchung. Der Sozialist Uhrh hielt dem Justizminister entgegen, daß seine Interpellation nicht die Entweichung Daudets betreffe, sondern die Verfolgungspolitik der Regierung überhaupt, deren unentschiedene und verworrene Methoden nur dazu dienen könnten, die Regierung selbst lächerlich zu machen. Der zweite Interpellant, der sozialistische Kommunist Lafont, begründete dann ebenfalls in kurzen Worten seine Interpellation. Der Justizminister Barthou stellte sodann die Vertrauensfrage auf Verlegung, die mit 350 gegen 185 Stimmen beschloffen wurde.

Aus Zürich wird zu der Angelegenheit gemeldet, daß bereits am Montag im Berner Bundeshaus die Ankunft Leon Daudets, der die Schweizer Grenze überschritten haben sollte, aus Lausanne signalisiert worden sei. Im Bundeshaus ist bis zur Stunde von der angeblichen Ankunft Leon Daudets nichts bekannt. Man vermutet, daß das Gericht eine absichtliche Fälschung sei. Sollte Daudet wirklich in der Schweiz erscheinen, so wird er, solange er sich ruhig verhält, unbehelligt gelassen, falls kein Auslieferungsgebot von Frankreich vorliegt. Sollte Frankreich die Auslieferung verlangen, so müßte nach dem schweizerisch-französischen Auslieferungsvertrag geprüft werden, ob ein Auslieferungsfall vorliegt.

Die geheime Telephonzentrale.

Bei der Durchsuchung der Räume der „Action Française“ wurde festgestellt, daß ein Klappenschränk der royalistischen Liga fünf Telephonleitungen aufwies, von denen allerdings zwei mit der Zentrale in Verbindung stehen, während die drei anderen Geheimleitungen zu sein scheinen. Der Klappenschränk wurde versiegelt. Es soll von Technikern festgestellt werden, wohin diese drei Leitungen münden. Der Chefredakteur der „Action Française“, Ruze, von dessen Verhaftung verschiedene Blätter sprechen, will es nicht für ausgeschlossen halten, daß es sich um Leitungen handelt, deren sich die Camels du Roi bedienen, als man das Gebäude umlagerte, in dem Daudet sich verbarrikadierte, um seiner Verhaftung zu entgehen.

Wiederaufbau der Christlichsozialen Partei. Im Reichstag hat sich ein Ausschuß von Politikern konstituiert zur Vorbereitung einer für den Januar 1928 geplanten Feier des 50jährigen Bestehens der Christlichsozialen Partei. Unter den Abgeordneten bemerkte man neben dem bekannt christlichsozialen Führern auch jüngere Reichstagsabgeordnete, die bisher nicht als Christlichsoziale hervorgetreten waren. — Die „D. A. Z.“, die diese Meldung bringt, bemerkt dazu: Es handelt sich hier um eine Gegenwirkung auf die starke Rührigkeit der altkonservativen Gruppe innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei.

vielleicht auch noch nach Groß-Möden zum Oberförster.“

Frau Suse folgte ihm bis zur Haustür. Sie wußte es längst, wo es seine Dienstpflicht galt, da duldete er keine Einrede und doch, wie gerne hätte sie ihn zurückgehalten. Das Gewitter konnte wiederkehren und wie mancher Baum, vom Sturm geknickt und doch von zäher Rinde zunächst noch ein wenig festgehalten, kam erst nachträglich zum Sturz.

Bei voller Dunkelheit erst kam der Forstwart heim. Die Frau richtete ihm geschäftig das Nachtmahl, ließ dann den Arm ein wenig auf seiner Schulter ruhen und fragte:

„Es sah böß aus draußen, gelt?“

„Ihr Ton klang teilnehmend besorgt, als fragte sie nach meinem eigenen Ergehen. Aber sie wußte es ja, wie ihm der Waldhand ans Herz gewachsen war.“

Er nickte schwer. Sein Schnurrbart zuckte ein paar mal auf und nieder, bevor er Antwort gab.

„Es ist wie ein Schlachtfeld. Zu Hause liegen sie übereinander und gerade die stolze, die schönsten.“

Sie schweig eine Minute, dann schob sie ihm resolut, mit frühlichem Gesicht die Schüssel mit dem Kartoffelsalat zu.

„Alte, Alter. Wirst es schon draußen richten, daß es wieder lustiger kommt. Da hat der Herrgott halt einmal Oberförster gespielt und einen Schlag angeordnet, wo er von euch nicht ausgeglichen war. Wirst drum doch nun nicht etwa mauern wollen.“

Ihr Mann schaute sie an. Langsam begann es in seinen Augen aufzuleuchten, der glückliche Stolz auf dieses Weib.

„Ja, ja, Suse, eine barbarische bist du halt doch. So ein bißchen sanftes Streicheln und Zutun, wenn einer einmal gern sich so in Trübsal reinsetzen möchte, das versteht du halt nicht,“ sagte er immer mit dem glücklichen Blick und fiel mit gesegnetem Appetit über das Essen her.

„So und nun wollen wir alle flint ins Nest,“ gähnte er und reichte die Arme, als der letzte Zug aus der Abendpfote getan war. „Nach so einem Hagtag wird das eine gute Nachtruß geben.“

Eine gute Nachtruß — die Hände um das Fenster-

kreuz gefaltet, hand Gremmen oben in ihrer Kammer. Am Nachthimmel jagten sich zerrissene Wolkenfetzen, hier und da zuckte am Horizont noch ein rötliches Wetterleuchten auf und aus jedem jähen Aufkommen trat es mit greller, unerbittlicher Klarheit vor sie hin:

„Ich liebe ihn nicht.“

Und auch das stand deutlich in ihr, warum, was bisher nur als dumpfes Bangen in ihr gelegen, nun so plötzlich greifbare Gestalt in ihr geworden: Daß sie ihn nicht liebe, ihn, dem sie sich zum Weibe gelobt, — weil sie in ein anderes, blaueschimmerndes Augenpaar, in ein schönes Gesicht geschaut und ein berückendes Lächeln, eine zärtlich vibrierende Stimme ihre Seele erweckt hatte.

Sie schlang die Hände ineinander und bog den Oberkörper aus dem Fenster, als vermöge die kühle Nachtluft das Glühen der Scham von ihren Wangen, das wilde Hämmern aus ihren Schläfen zu bannen.

Von den noch regenschweren Tannenzweigen fielen taftmäßig die Tropfen nieder in silbenweißer Betonung wie ein Wort:

„Mar — ga — re — te — Mar — ga — re — te.“

Durch die Wipfel strich ein leiser Wind, der wie ein tiefer Atemzug der erquickten Natur die Nacht durchzitterte, auch das war deutlich ein Stimmenklang:

„Auf Wie — der — sehen!“

Sie schloß das Fenster, sie vergrub das Gesicht in die Kissen ihres Bettes, aber fort und fort durchdrachten sie die Worte:

„Ich liebe ihn nicht — Margarete — auf Wiedersehen.“

Kapitel 8.

Früh am nächsten Morgen war der Forstwart aufgebrochen; es gab harte Arbeit, den Wald von dem Bruchschaden wieder zu säubern. Auch Frau Suse hatte, sobald sie das Vieh besorgt, sich aufgemacht, um nachzuschauen, ob das Wetter dem Kartoffelacker nicht zu schlimm mitgespielt. Sie hatte sich kaum entfernt, als aus der Kahlberger Mühle ein Bote kam, um nachzufragen, ob nicht hier oben der Sturm ernsthaften Schaden angerichtet habe. Der Fritz selbst hatte nicht so gleich abkommen können, da der Mühlbach übergetreten, das Wehr von Schlamm- und Steinmassen verstopft, auch an dem Mühlwerk allerhand Beschädigt und bei der schnelligen Wdhilfe, die da nötig, des Herrn Hand und Auge mraends fehlten durfte.

(Fortsetzung folgt.)

« Eine Vorlage über Erhöhung der Vermögenssteuer. Dem Reichstag wird voraussichtlich noch vor den Sommerferien eine Vorlage des Reichsfinanzministeriums zugehen, die eine Erhöhung der Vermögenssteuer um etwa 10 v. H. fordert. Diese Vorlage soll damit begründet werden, daß seinerzeit bei der Verabschiedung des Vermögenssteuergesetzes in das Gesetz die Bestimmung aufgenommen worden ist, daß falls das Einkommen der Steuer im Jahre unter 400 Millionen bleibt, eine Erhöhung der Steuer beantragt werden soll. Da nun im vergangenen Jahre das Einkommen um 40 Millionen überschritten ist, hält sich der Finanzminister zu der Vorlage für verpflichtet. Es ist indes fraglich, ob sich die Regierungsparteien auf die Zustimmung zu diesem Gesetzentwurf einigen werden.

« Die Abfindung der Standesherren. Im Reichstag war eine interfraktionelle Besprechung der Regierungsparteien über das Fürstentumsgesetz und die Abfindung der Standesherren. Die Mehrheit der Regierungsparteien sprach sich gegen eine Verlängerung des Fürstentumsgesetzes aus, da die Fürsten, die noch im Streit mit ihren Ländern sich befinden, Sicherheiten gegeben hätten, daß binnen kurzer Frist eine Verständigung erreicht werde. Nur das Zentrum trat für eine Verlängerung des Sperrgesetzes ein. Die Abfindung der Standesherren will man einem Schiedsgericht übertragen, das durch einen Reichsgerichtsrat gebildet wird und nicht nur nach juristischen, sondern auch nach politischen und Billigkeitsrücksichten entscheiden soll. Die preussische Regierung hält demgegenüber ihren Antrag aufrecht, der die Abfindung der Renten der Standesherren durch Gesetz verlangt, und zwar eine Abfindung mit 12½ v. H.

« Churchhill über die Sozialversicherung in Deutschland. In London wurde gestern der dritte internationale Kongress für Versicherungswissenschaften feierlich eröffnet. Vertreten waren 26 Staaten mit 400 Teilnehmern, darunter auch Deutschland mit 25 Fachleuten. Der Lord-Mayor von London hob in seiner Rede die internationale Bedeutung der Versicherung für den Frieden und die Wohlfahrt der Völker hervor. Der Schatzkanzler, Winston Churchill, wies in einer Ansprache bei einem von der Regierung gegebenen Essen darauf hin, daß die von Deutschland unter Bismarck begonnene Sozialversicherung ein Vorbild für die ganze Kulturwelt geworden sei. In den Vorstand des Kongresses wurden Reichsminister Dr. Curtius, Professor Dorn (München) und Professor Manes (Berlin) gewählt.

« Unterzeichnung des deutsch-englischen Luftverkehrsabkommens.

Berlin, 29. Juni. Heute wurde im Auswärtigen Amt das deutsch-englische Luftverkehrsabkommen durch Staatssekretär v. Schubert und den englischen Geschäftsträger, Votschaftsrat Addison, unterzeichnet.

Die Arbeiten der Internationalen Handelskammer in Stockholm.

Stockholm, 29. Juni. Die Kommission zur Bekämpfung der Handelskammer beschloß sich u. a. auch mit Luftverkehrsfragen. Island-Frankreich betonte, daß die Luftpost besser sei als der Telegraph. Es sei Aufgabe des Kongresses, dazu beizutragen, die größten Hindernisse des Luftverkehrs, das private Eigentumsrecht an dem Luftverkehr und an dem Postwesen, zu beseitigen. Die Kommission für Eisenbahnverkehr, die unter Vorsitz von Paul Silberberg-Deutschland tagte, nahm eine Entschließung über die Einführung einer gemeinsamen Sommerzeit für alle Länder, die unter denselben Breitengraden liegen, an. Die Kommission zur Vermeidung von Doppelbesteuerung, die unter Vorsitz des Bankiers Julliard-Schweiz tagte, hatte zusammen mit einer Sachverständigenkonferenz des Völkerbundes eine Reihe von Richtlinien für internationale Konventionen zur Vermeidung von Doppelbesteuerung und Steuerflucht ausgearbeitet. In Zusammenarbeit mit der Völkerbundskommission soll versucht werden, Gesetze und Verordnungen in diesen Fragen in den verschiedenen Ländern miteinander in Übereinstimmung zu bringen. Die Kommission einigte sich über eine Entschließung, nach der das Sekretariat der internationalen Handelskammer dem Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes den Wunsch unterbreiten soll, eine Delegation von Vertretern der internationalen Handelskammer zur Tagung der Regierungssachverständigen 1928 in Genf einzuladen.

Zwei polnische Spione hingerichtet.

Moskau, 29. Juni. Zwei polnische Spione, die auf dem Gebiet der Sowjetunion Spionage zugunsten des polnischen Generalstabs trieben, wurden in einer außerordentlichen Session des Gerichtshofes von Wolhynien in Schilomir zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Byrd gestartet.

New York, 29. Juni. Byrd ist, seinem Plan entsprechend, heute vormittag zu seinem Ozeanflug nach Europa gestartet. Der Start erfolgte um 10.24 Uhr Mitteleuropäischer Zeit. Die letzten Augenblicke vor dem Start herrschte große Verwirrung, da Byrd und seine zwei Begleiter bemerkten, daß der Motorjagdbombardier der Automobil-Company Wright heimlich an Bord war. Nach Funkprüfungen Byrds ist der Flug bisher gut verlaufen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Landwirte, schließt Tür und Tor!

Die Heuernte hat begonnen. Von früh bis abends spät ist der Landwirt mit Frau und Kindern draußen auf dem Felde. Die Dorfstraßen sehen in dieser Zeit wie verlassen aus. Das ist die Zeit der reichen Ernte für Landstreicher und Diebe, die oft schlecht verschleierte Häuser oder gar offene Häuser antreffen. Die beinahe allerorts übliche Gewohnheit, die Haustür auf ein Blumenbrett, hinter einen Fensterladen zu legen, ist den Gewohnheitsdieben bekannt. Ist einmal der Haustürschlüssel gefunden, so wird auch innerhalb der Wohnung nicht selten ein anderer Schlüssel zum Schrank oder zur Kommode gefunden. Wer also sein Haus, sein Gut schützen will, der treffe Vorkehrungen, daß es dem Diebesgesindel nicht gar zu leicht gemacht wird.

Vorsicht bei Käufen auf Abzahlung.

Daß man auf Abzahlung gekaufte Sachen nicht veräußern darf, als ob man der unbekannte Besitzer wäre, weiß nachgerade wohl ein jeder, oder er könnte es wenigstens wissen, denn die Abzahlungsgehalte behalten sich ausdrücklich das Eigentumsrecht vor, bis der letzte Pfennig abbezahlt ist. Dagegen glaubt wohl mancher, er könne, wenn er in Not gerate, einen auf Abzahlung gekauften Gegenstand veräußern, und daß darin keine Unterschlagung erblickt werden könne, da er ja im Besitze des Pfandes sei, den er jederzeit wieder einlösen könne. Dieser Glaube ist ein Irrglaube, und eine derartige Handlungswende wird von den Gerichten ohne weiteres als

Unterschlagung angesehen. So wurde erst vor kurzem von einer Berliner Strafkammer ein Arbeiter, der einen Regulator für sieben Mark veräußert hatte und ihn nicht rechtzeitig einlösen konnte, zu sieben Tagen Gefängnis verurteilt, obgleich das Vorliegen der Unterschlagung nicht zu verkennen war. Derselbe Mann, der für 250 Mark Möbel auf Abzahlung gekauft und bereits 150 Mark abbezahlt hatte, wurde, die Möbel wieder abgenommen. Also Vorsicht bei Ratentäufen! Die Abzahlungsgehalte bestehen zumeist auf ihrem Schein und sind nicht geneigt, Gnade vor Recht ergehen zu lassen.

* Laasphe, 1. Juli. (Vom 1. Juli.) Der Höhepunkt des Jahres ist wieder einmal überschritten. Mit dem Monat Juli ist die Hälfte des Jahres 1927 herum, der allmähliche Abstieg beginnt. Vorläufig merkt man hiervon in der Natur allerdings noch nicht etwas. Nach dem wenig sommerlichen Auftreten der Monate Mai und Juni, von denen sich erst der letztere — und auch erst kurz vor seinem Scheiden — auf seine ihm kaltenmässige zukünftigen Pflichten besann — nach dieser vorangegangenen Witterung scheint im laufenden Jahre der Juli dazu berufen, alles das wieder gut zu machen, was seine Vorgänger verabsäumt haben. Und bis zu einem gewissen Grade kann man mit dieser Regelung der Dinge durchaus einverstanden sein. Denn gerade der Juli ist wegen der unter seine Herrschaft fallenden großen Ferien der Haupterntezeit. Man hat schon oft genug total verregnete Julimonate erlebt, wenn die Monate Mai und Juni in dieser Beziehung zuviel des Guten vorweggenommen hatten. Besonders unsere Landwirtschaft wartet im übrigen sehr gespannt auf ein paar warme, sonnige Tage, die den durch die unfreundliche Frühjahrswitterung eingetretene Entwicklungsausfall in allen Kulturen draußen in Wald und Flur einigermaßen auszugleichen berufen sein soll.

* Laasphe, 1. Juli. Die „großen Ferien“ haben begonnen, und damit ist nicht nur in den Herzen der Schuljugend, sondern auch in denen der Erwachsenen eine frohlichere Stimmung eingeleitet. Denn mehr noch als die Jugend, für deren körperliche Erholung durch modernere Erziehungsmethoden schon jetzt hinreichendes auch während der täglichen Schulstunden geschieht, braucht der Erwachsene im heutigen aufreibenden Existenzkampf eine gelegentliche völlige Ruhepause, um den Verlust an Nervenkraft wieder auszugleichen und aufzufüllen. Und wenn auch in diesen Fällen die finanzielle Lage des einen oder anderen Erholungsbedürftigen kein Reisen nach weiter entlegenen, naturreichen Orten gestattet, zu denen ihn vielleicht seine Sehnsucht zieht, so genügt doch schon die vorübergehende Auskultation aus dem Drumm und Dran des täglichen Berufs, um dem Betroffenen eine ziemlich nachhaltige Erholung zu sichern. Begnügen wir uns daher mit der Einsicht, daß unsere reine Willigensteiner Seebadluft sehr heilsam und förderlich für die Wiederherstellung unserer Nerven ist. Nur wer sich der beschäftigten Erholung ohne feste Bindung und Verpflichtung hingibt, kann auf wirkliche Ausfrischung und Erholung am Schluß der Urlaubszeit rechnen; und dieser Endzweck ist schließlich doch die Hauptsache.

* Laasphe, 1. Juli. Die verlängerte Bahnhofstraße bis zur Mittelmannschen Fabrik soll in Kürze eine Asphaltdecke erhalten. — Die erste Asphaltstraße in Laasphe!

* Laasphe, 1. Juli. Der Regierender Ewald Bachmann bestand vor der Prüfungskommission in Verlebung seine Gesellenprüfung im praktischen und theoretischen mit dem Prädikat „gut“.

* Amalienhütte, 1. Juli. Am heutigen Tage blüht der Polster-Zimmermann-Amalienhütte auf eine 60-jährige Tätigkeit beim Hissen-Rassauischen Stützenverein daselbst zurück. Im Sinne des Jubilars und der Werkseitung wird dieser festliche Tag in aller Stille begangen. — Dem verdienstvollen und allseitig beliebten Jubilars unsere herzlichsten Glückwünsche.

* Ein warmer Hochsommer? In diesen Tagen gibt es für alle Menschen nur eine wichtige Frage: Das Wetter. Verpassen wird Politik, Wirtschaft, Handel und alle anderen Fragen des öffentlichen Interesses, und alle Diskussionen bewegen sich nur noch um die eine Frage: Wie wird das Wetter? Wir sind nun im Gegensatz zu allen Bestimmungen in der Lage, ein wenig in „Optimismus zu machen“. Es ist ein hervorragender Meteorologe der Berliner Universität nach seiner Ansicht über die Zukunft des Wetters gefragt worden und können wir daraufhin voraussagen, daß das folgende Wetter bald sein Ende finden wird. — Nach dessen Anstunft dürfte in Laasphe eine längere Wärmeperiode bevorstehen. Die Wissenschaft bietet zwar noch keine zuverlässige Handhabe, Wetterprognosen auf längere Zeit zu stellen, aber der Wahrscheinlichkeit nach dürfte ähnlich wie es früher öfter beobachtet wurde, auf einen kalten und regnerischen Vorommer ein warmer Hochsommer folgen. Etwas weiter in seinen Voraussagen geht der in den Kreisen der Wissenschaft angesehene Veningrad Meteorologe Professor Miklasowski, der auf Grund besonderer, von im angestellter Berechnungen Wetterprognosen auf lange Sicht stellt. Nach der Meinung dieses Forschers soll am 15. Juli eine Wärmeperiode beginnen, die sich bis zum 15. September erstrecken wird. Da in der letzten Zeit in Russland eine ähnliche Witterung wie in Deutschland herrschte, dürfte diese Berechnungen — wie der Berliner Forscher mitteilt — einen gewissen Anhalt für die Witterungsverhältnisse geben. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Besserung der Wetterlage bereits in der nächsten Woche eintreten.

* Nochmal eine billige Fahrt nach Helgoland. Nachdem die erste Wochenendfahrt der Reichsbahndirektion Elberfeld nach Helgoland am 19. Juni unter großer Beteiligung der rheinischen und westfälischen Bevölkerung einen glänzenden Verlauf genommen hat, und durch die Nachfrage nach Karten erwiesen ist, daß in weiten Kreisen der Wunsch besteht, sich auch einmal an einer solchen Fahrt zu beteiligen, ist beabsichtigt, in der Zeit vom 9. Juli bis 11. Juli morgens die Fahrt zu wiederholen. Der Sonderzug wird bestehen aus Köln Hb. über Köln — Mülheim, Opladen, Ohligs, Bohlwinkel bzw. von Düsseldorf Hb. über Bohlwinkel zusammen über Elberfeld Hb., Wannen-Rittershausen, Hagen, Schwerte, Anna nach Bremen bzw. Bremerhaven. Die letzte Fahrt war umso interessanter, als den Fahrteilnehmern eine ruhige See auf der Hinfahrt und eine bewegte See auf der Rückfahrt in den schönsten Farben gezeigt werden und daher jeder auf seine Kosten kommen konnte. Auch trägt der neue und prächtige Lloyd-Passagier-Dampfer „Roland“ wesentlich dazu bei, die nahezu vierstündige Überfahrt nach Helgoland so angenehm wie möglich zu gestalten. Die zweite Wochenendfahrt wird sich nach dem Fahrplan der vergangenen Fahrt abwickeln. Sie wird am Sonntag, 9. Juli, beginnen von Düsseldorf 7.20, Köln 7.06, Ohligs 7.48, Elberfeld 8.26, Wannen 8.35, Hagen 9.13, Schwerte 9.31, Anna 9.52 und enden am Montag, 11. Juli, in den frühen Morgenstunden, so daß am Montag morgen die alltägliche Beschäftigung keine Einbuße zu erleiden braucht. Neben den Eisenbahn- und Schiffkarten können auch Gutschein für Verpflegung und Übernachtung in Bremen bei der Fahrkartenausgabe, die auch das Wissenswertes über die Fahrt mitteilen, gelöst werden. Im übrigen enthalten die auf den Einsteigebahnhöfen ausliegenden Plakate alle näheren Angaben über den Fahrplan und die Preise.

„Glückauf also für die nächste Fahrt nach der Waterka 11

* Erhöhte Invalidenversicherungsbeiträge. Da die Nichtbeachtung der durch Gesetz vom 8. April 1927 erfolgten Erhöhung der Beiträge zur Invalidenversicherung, abgesehen von den Strafverfügungen der Reichsversicherungsordnung, auch zu erheblichen finanziellen Schädigungen des Arbeitgebers führen kann, sei darauf hingewiesen, daß mit Wirkung vom 27. Juni ab die Beitragsätze für die Invalidenversicherung neu festgesetzt, d. h. erhöht worden sind. So müssen z. B. in der Lohnklasse I bei einem Wochenverdienst bis zu 6 Rm. statt bisher 25 Pfg. 30 Pfg. abgeführt werden. Die gegenwärtig gültigen Beitragsmarken für die Lohnklassen 1—6 (Klasse 6: Wochenverdienst von mehr als 30 bis 36 Mark) dürfen für nach dem 27. Juni d. J. fällig werdende Beiträge nicht mehr verwendet werden. Sie werden jedoch noch bis einschließlich 31. Juli verkauft. Vom 1. August d. J. ab werden die bisherigen Beitragsmarken von keiner Stelle mehr ausgegeben. Von da ab sind also auch für die Zeit vor dem 27. Juni rückständige Beiträge nach den neuen Bestimmungen des Gesetzes und damit auf Grund der erhöhten Beitragsätze zu entrichten.

* Inkrafttreten des Arbeitsgerichtsgesetzes. Ab 1. Juli 1927 tritt das Arbeitsgerichtsgesetz in Kraft. Mit diesem Zeitpunkt beginnen die Arbeitsgerichtsbehörden ihre Tätigkeit, während Obergerichte, Kaufmannsgerichte und Arbeitsgerichtliche Kammern der Schlichtungsausschüsse aufhören zu fungieren.

* Von der Hindenburg-Spende. Bei der Hindenburg-Spende in Berlin gehen dauernd zahlreiche Unterstützungsanträge ein. Die Hindenburg-Spende ist zu ihrem Bestehen im gegenwärtigen Augenblick nicht in der Lage, auf diese Anträge irgend etwas zu unternehmen. Sie bittet deshalb, von derartigen Anträgen Abstand zu nehmen und verweist darauf, daß es erst von dem Ergebnis der Spende und von den weiteren Entschlüssen des Herrn Reichspräsidenten abhängt, wann mit Unterstützungszahlungen aus der Spende gerechnet werden kann.

Die heutige Nummer enthält ein Beilage betr. Saison-Ausverkauf des Kaufhauses A. König, Dillenburg.

Bermischtes.

— Siegen. An einer Kirche erstickt ist am Samstag das etwa 2½-jährige Söhnchen des Schneiders Dornhöfer, Charlottenstraße. Das Kind war gegen Mittag zu Bett gebracht und ihm einige Kirchenkugeln mitgegeben worden. Nachdem es zunächst damit gespielt hatte, geriet ihm beim Versuch der zweiten Kugel diese in die Luftröhre. Während der Fahrt zum Krankenhaus, die mittels Auto sofort erfolgte, ist das Kind gestorben.

— Siegen, 30. Juni. Traurige Folge jugendlichen Reichtums. Ein schwerer Unglücksfall ereignete heute früh auf der Main-Weferstraße zwischen Dill und Siegen. Der 14-jährige Heinrich Erb aus Treis a. d. Rumba, der mit dem Arbeiterfrühzug nach seiner Arbeitsstelle in Siegen fuhr, hatte sich unterwegs zu weit aus dem Bleisfenster herausgebeugt, daß er von einem in voller Fahrt entgegenkommenden Güterzug schwer am Kopf getroffen und blutüberströmt ins Abteil zurückfiel. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er in die Chirurgische Klinik in Siegen verbracht, wo er lebensgefährlich darniederliegt. Der junge Mann ist der einzige Sohn einer Witwe.

— Wehlar. (Schwerer Unfall an der Kreisstraße.) In Wehlar geriet der Arbeiter Hermann Theis mit den Füßen in eine Kreisstraße, die dem Unglücklichen beide Füße bis zur Hälfte durchschnitten. Der Verletzte wurde dem Dillenburg Krankenhaus zugeführt.

— Friedberg. (Mord und Selbstmord.) In Reichelsheim in der Wetterau erschloß der 20-jährige Dienstknecht Christian Vogler die 17-jährige Dienstmagd Frieda Balzer, mit der er ein Liebesverhältnis hatte, und dann sich selbst.

* Dortmund. (Das Reichsgericht zum Dortmund der Schulstreik.) Die Entscheidung des Reichsgerichts über den Dortmund-Schulstreik, der zu einem jähen Meinungsstreit zwischen dem preussischen Kultusminister und der evangelischen Elternschaft führte, ist jetzt im Sinne der Auffassung des Kultusministers ausgefallen.

* Barmen. (Zusammenbruch einer Theatertribüne.) In einem Kölner Volkstheater, das in Barmen in einem Zelt Vorstellungen gibt, brachen etwa 150 Personen stehende erhöhte Sitze während der Vorstellung zusammen. 20 Personen trugen Verletzungen davon. Die Ursache des Zusammenbruchs ist noch nicht aufgeklärt.

— Kassel. (Unfall in einem Steinbruch.) In Wellerohe ereignete sich in einem Steinbruch ein schwerer Unfall. Ein alterer Arbeiter wurde von einer stürzenden Steinschicht getroffen und mußte bewußtlos aus den Trümmern geborgen werden. Ein Arzt stellte mehrere Knochenbrüche und Verletzungen der Wirbelsäule fest. Der Zustand des Mannes ist sehr bedenklich.

— Kassel. (Von einem Motorradfahrer tödlich überfahren.) In der Hufstraße wurde das vierjährige Kind eines Kaufmanns von einem Motorradfahrer überfahren und auf der Stelle getötet.

* Saarbrücken. (Schwerer Autounfall.) In der Nähe von Mittelbach (Saargebiet) überschlug sich ein mit fünf Personen besetztes Automobil infolge Plagens eines Reifens. Die Insassen des Wagens wurden herausgeschleudert und zum Teil schwer verletzt. An dem Aufkommen des Wagensführers wird gezweifelt.

— 33 000 Mark veruntrent. Der kriegsbeschädigte Stischpächter Mehlitz, der den Auftrag erhalten hatte, neben Viehschaffern zwei Geldbeutel mit insgesamt 33 000 Mark Inhalt von einem Postamt in Berlin nach einem anderen zu befördern, hat das Geld unterschlagen und sich vermutlich ins Ausland geflüchtet.

— Ein Dampfer verbrannt. In der Nähe der Insel Runoe im Rigaer Meerbusen brach auf einem letzten Dampfer Feuer aus, das aus der aus Petroleum und Wölle bestehenden Ladung reichlich Nahrung fand. Die siebenköpfige Besatzung rettete sich auf ein Boot. Der Dampfer verbrannte. Die Seelen landeten auf Runoe.

— Schlagwetterexplosion. Im Schacht Hubertus in Weibitz bei Mährisch-Trüben ereignete sich in einer Tiefe von 360 Meter eine Schlagwetterexplosion, durch die ein Bergarbeiter und ein Schlepper getötet wurden.

— Flugzeugunglück. Wie aus Antibes gemeldet wird, ist ein Passagierflugzeug auf der Linie Antibes—Tunis mit drei Personen etwa 10 Meilen nordöstlich von Bellavista (Korsika) wegen eines Motorfehlers ins Meer gestürzt. Da der Führer des Flugzeuges die genaue Lage radiotelephonisch mitteilen konnte, wurde ein Torpedobootsjäger nach der Unglücksstätte entsandt, mußte aber wegen zu hohen Seeganges unrichtiger Dinge zurückkehren. Hieran hat sich ein Wasserflugzeug auf die Suche begeben.

— **Baaf.** (Der „Riesenboge“ aus der Luft.) Eine friedlich wehende Luft wurde hier durch das Propellergeräusch eines Flugzeuges in hellen Schreden gejagt. In seiner Angst lief das Tier wie besessen umher, bis sich durch irgend einen unglücklichen Umstand die eiserne Halsteile verengte und der armen Kuh das Genick brach.

— **Riesenwaldbrand bei St. Goarshausen.** In der Nacht zum Mittwoch bemerkte man zwischen Willich und Nohren bei St. Goarshausen einen Riesenwaldbrand. Große Brände gefüllten das Land und riefen die Flammen ergriffen worden. Das Feuer greift immer noch um sich.

— **Zusbruch, 30. Juni.** (44 Arbeiter an Fleischvergiftung erkrankt.) Wie aus Halle gemeldet wird, erkrankten nach dem Genuss von Fleisch-Dasche eine große Anzahl von Arbeitern. Mehrere Arbeiter sanken bewusstlos an der Arbeitsstelle um, 44 von ihnen mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden. Die nicht erkrankten Arbeiter waren über den Vorfall sehr aufgebracht, und es kam zu Demonstrationen gegen den Menageleiter, die zu Zerschlagungen ausartet waren, wenn nicht die Gendarmen rechtzeitig eingegriffen wäre.

□ **Explosion in einer Villa.** In einer bei Tours gelegenen Villa ereignete sich in der Nacht eine Explosion, die einen Brand zur Folge hatte. Die fünf Bewohner, ein Hausmann, seine Frau, ihre beiden Kinder und das Dienstmädchen, sind bei diesem Brand um's Leben gekommen.

Steuerkalender für den Monat Juli 1927.

Letzter Tag für die Abgabe der Vermögenssteuererklärung am 30. Juni.

Letzter Termin für Ausfuhrvergütungsanträge für Auslandsgefahr gemäß § 4 des Umsatzsteuergesetzes am 30. Juni. (Vergl. Erlaß des Reichsfinanzministers vom 31. 3. 1927.)

Lohnsteuer: Zahlbar am 5. Juli für die Zeit vom 1. bis 30. Juni. Am 20. Juli für die Zeit vom 1. bis 15. Juli. Keine Schonfrist. Uebersteigen die in der ersten Hälfte des Kalendermonats einbehaltenen Steuerbeträge nicht den Betrag von 200 M., so sind sie zusammen mit den in der zweiten Hälfte des Kalendermonats einbehaltenen Beträgen erst am 5. August abzuführen. Diese Anordnung gilt nicht für das Markenverfahren. Steuerlag 10 v. H. vom Lohn oder Gehalt, soweit er 100 Mark monatlich (24 Mark wöchentlich oder 4 Mark täglich) übersteigt. Von den nachstehenden beiden Systemen ist das für den Arbeitnehmer günstigere anzuwenden. Entweder vermindert sich für jedes Familienmitglied der Satz von 10 Proz. um je 1 Proz. System der prozentualen Ermäßigung, oder bei jeder Lohnzahlung bleiben für Ehefrau und erstes Kind je 10 M. monatlich, 2.40 M. wöchentlich und 0.40 M. täglich, für das zweite Kind 20 M. (4.80 und 0.80 M.), für das dritte Kind 40 M. (9.60 und 1.60 M.), für das vierte Kind 60 M. (14.40 und 2.40 M.), für das fünfte und jedes folgende Kind 80 M. (19.20 und 3.20 M.) ohne Anrechnung (System der festen Abzüge).

Umsatzsteuervoranmeldung und -zahlung. Am 10. Juli für das zweite Vierteljahr 1927. Steuerlag: 0.75 Prozent des steuerbaren Umsatzes. Besondere Bestimmungen für Zwischengeschäfte, Einfuhr- und Ausfuhrgehalte, sowie für Agenten und Makler. Schonfrist bis zum 15. Juli.

Einkommensteuervoranzahlung aller Einkommensteuerpflichtigen mit Ausnahme der Lohnsteuerpflichtigen und Landwirte für das zweite Vierteljahr 1927 am 10. Juli. Steuerlag: ein Viertel der Jahressteuerzahlung 1925 bzw. 1926.

Körperschaftsteuervoranzahlung für das zweite Vierteljahr 1927 am 10. Juli. Steuerlag: ein Viertel der Jahressteuerzahlung 1925 bzw. 1926.

Industriebehaftung. Die ursprünglich am 1. Juni zu zahlende zweite Rate der Aufbringung für die Industriebehaftung ist am 15. Juli pünktlich abzuführen.

Zahlung der Körperschaftsteuer für den Monat Juni bzw. für das zweite Vierteljahr 1927 am 10. Juli.

Preußen.

Preussische Grundvermögenssteuer: Zahlbar am 15. Juli. Steuerlag je nach Art des Grundstücks 10 bis 25 Pf. für je 1000 Mark des Ergänzungsteuerwertes. Hierzu evtl. Zuschläge der Gemeinden.

Preussische Haussteuer. Am 15. Juli Steuerlag: 1200 Prozent der veranlagten vorläufigen Steuer vom Grundvermögen. Außerdem noch Gemeindezuschlag möglich. Zahlung der Lohnsummensteuer in einzelnen Teilen Preußens am 15. Juli.

Die Sonnenfinsternis.

Nur teilweise günstige Beobachtung.

Die Sonnenfinsternis, deren Beginn um 5.22 Uhr infolge leichter Bewölkung der Sicht entzogen war, konnte bei völliger Aufklärung bis zu ihrem Ende um 7.21 Uhr gut beobachtet werden. Vom großen Fernrohr der Dreifelder Sternwarte aus wurden von den verschiedenen Stufen der Finsternis Photographien gemacht. Auf der Sonne waren einige Fleckengruppen zu sehen.

Die Sonnenfinsternis hat sich auf der Hamburger Sternwarte sehr gut beobachten lassen. Sie begann zu der ausgerechneten Zeit um 5 Uhr 24 Min. 48 Sek. bei fast ganz klarem Himmel. Im Laufe der Beobachtung trat leichte Bewölkung ein, aber der Mond blieb fast dauernd sehr gut zu beobachten. Später nahm die Bewölkung sehr stark zu, so daß die weitere Finsternis nicht beobachtet werden konnte.

In London bot die Sonnenfinsternis ein glänzendes Schauspiel. Das Licht nahm eine graue Färbung an. Die Temperatur sank. Es wurde kalt, als der große Schatten mit einer furchtbaren Geschwindigkeit über die Erdoberfläche glitt. Die ganze Finsternis dauerte 22 Sekunden. Bevor es ganz hell wurde, sah man einen wunderbaren Kranz von goldenen und silbernen Strahlen.

Aus Stavanger wird gemeldet, daß die Wetterverhältnisse für die Beobachtung der Sonnenfinsternis ungünstig waren. Eine Meldung aus Val-Hallingsdal besagt, daß bei Beginn der Sonnenfinsternis um 5.36 Uhr der Himmel vollständig bewölkt gewesen sei. Professor Revall war sehr enttäuscht darüber, daß vier Monate harter Arbeit in England und drei Wochen in Norwegen vollkommen ergebnislos waren. In Jagermo (Baldres) waren 4000 Zuschauer versammelt. Kurz vor Beginn der Finsternis schien die Sonne vorübergehend. Während der Totalität war die Luft aber neblig. Die Temperatur sank auf 1½ Grad Kälte.

Ein amerikanisches Marineluftschiff.

Das Ergebnis eines Preisausschreibens.

In einem Preisausschreiben des Marineamtes für den Entwurf eines neuen Luftschiffes, das 6500 Kubikfuß Gas fassen soll, wurde der Goodyear Tire Rubber-Gesellschaft der erste Preis von 50 000 Dollar zuerkannt. Walters Vagon in Baltimore erhielt den zweiten Preis von 5000 Dollar. Der

Deutschland soll besser wirtschaften! (Reparationsagent Gilbert.)



„Ist's nötig, daß sie Salz an die Suppe tut?“

Entwurf von Dr. Johannes Schwengler in Strechitz wurde durch ehrenvolle Erwähnung ausgezeichnet. Das Luftschiff wird

mehr als doppelt so groß wie die „Los Angeles“

sein. Der Kongreß beschloß seinerzeit die Vergebung des Bauauftrages an eine amerikanische Firma. Es wurde angedeutet, daß die Goodyear-Gesellschaft angeht, ihr Leistungsfähigkeit auf diesem Arbeitsgebiet wahrscheinlich den Bauauftrag erhalten würde. Die Baukosten des neuen Luftschiffes werden ungefähr 5 Mill. Dollar betragen. Als Bauzeit sind zwei Jahre in Aussicht genommen.

Das neue Luftschiff wird fünf Flugzeuge und eine Mannschaft von 45 Köpfen mit sich führen können. Seine Länge wird 780, seine Breite 135 Fuß betragen, seine

Höchstgeschwindigkeit 80 Meilen

in der Stunde bei einem Aktionsradius mit Heliumfüllung von 12 500 Meilen, bei Wasserstoffgasfüllung 17 000 Meilen. Das Luftschiff soll hauptsächlich mit der Flotte zusammenwirken, da die Los Angeles gemäß dem Versailles Vertrag für militärische Zwecke nicht verwendet werden darf.

Der Leiter der Luftschiffabteilung der Goodyear-Gesellschaft erklärte, daß 15 bis 20 Sachverständige unter Dr. Arnstein von der deutschen Zeppelin-Gesellschaft an dem Entwurf, bei dem die neuesten Verbesserungen und Erfahrungen berücksichtigt seien, mitgearbeitet hätten.

Eine seltsame Todesstrafe.

Die Verbrecher sollten sich mit Kaffee oder Teetrottrinken.

Die seltsamste Todesstrafe aller Zeiten und Völker dürfte der Schwedenkönig Gustav III. (1746—1792) ersonnen haben: er verhängte nämlich über ein Zwillingsspaar, das wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt war, die Strafe, sie sollten sich — der eine mit Kaffee, der andere mit Tee — tottrinken. Diese wunderliche Strafe kam auf folgende Weise zustande. Im 18. Jahrhundert, just zu der Zeit, als Gustav III. regierte, bürgerliche sich allmählich der Kaffee- und Teegenuss ein. Sofort aber entstanden zwei Parteien: die eine schwor auf den Kaffee, die andere auf den Tee, und jede der beiden Parteien erklärte, die andere sei aus Giftmischern zusammengesetzt.

Der Streit nahm beinahe gefährliche Formen an. In allen europäischen Zeitungen und Zeitschriften tritt man sich über den höheren oder niedrigeren Gistgehalt der beiden Genussmittel. Auch in Schweden gab es eine Kaffee- und eine Teeartei; sie riefen beide nun den Entschluß des Königs an, und der sollte ein salomonisches Urteil: Gerade waren zwei Zwillinge zum Tode verurteilt worden; der König aber verwandelte ihre Galgenstrafe in eine andere um: der eine sollte Kaffee, der andere Tee, und zwar so lange trinken, bis sie starben. Wer zuerst starbe, na, der hätte eben durch seinen Tod den Beweis dafür erbracht, daß das von ihm getrunkenen Gift das stärkere sei. Zugleich setzte der König aber auch zur Ueberwachung der beiden zum Tode Verurteilten zwei gelehrte Professoren ein, die ständig vom wissenschaftlichen Standpunkt ihre Untersuchungen anstellen sollten.

Die beiden Sträflinge erhielten nun zu ihrem Entsetzen außer der üblichen Gefängnisnahrung noch ungeahnte Mengen starken Kaffees oder Tees eingepumpt, und die beiden Professoren überwachten die Wirkungen der Gifte. Zwischen vergingen nun vier Wochen, bis die beiden Sträflinge starben. Die Wochen und Monate, schließlich die Jahre. Nach geraumer Zeit starb der eine Professor. Bald darnach wurde der König ermordet. Schließlich segnete auch der zweite Professor das Zeitliche. Nur beide Verbrecher, der eine Kaffee, der andere Tee trinkend, lebten unentwegt weiter und befanden sich bei bester Gesundheit. Sie hatten sich schließlich so an ihren Kaffee bzw. Tee gewöhnt, daß sie den Genuss gar nicht mehr entbehren konnten. Schließlich aber fiel die Entscheidung zugunsten des — Kaffees. Der „Teetrottrinker“ starb nämlich im Alter von 85 Jahren. Der Jubel in der inzwischen stark zusammengekauften Kaffeeartei wird jedoch kaum allzu lebhaft gewesen sein.

Zugleich schrieb man 1826. Der Streit hatte sich also bis ins nächste Jahrhundert fortgesetzt.

Weshalb sie nach Marokko gingen. Zwei spanische Soldaten der Okkupationsarmee, die sich miteinander angefreundet hatten, sitzen im vertraulichen Gespräch am Lagerfeuer. „Sag mal, Alvaro, weshalb bist du eigentlich als Freiwilliger eingetreten?“ fragt der eine. — „Ich?“ antwortet der andere, „du lieber Gott, ich habe mir eigentlich dabei nichts Besonderes gedacht, aber da ich Junggeselle bin und den Krieg liebe, so habe ich mich eben gemeldet. Und du?“ — „Ich?“ antwortete der andere, „ich bin verheiratet und liebe auch den Frieden, und eben darum habe ich mich nach Marokko gemeldet.“

Der kleine Schieber. Sonntagsmorgen jagt meine Frau: „Ein reines Tischchen ist heute aufgelegt. Nehmt euch also bitte in acht, sonst müßt ihr für jeden Fleck 5 Pf. Strafe zahlen.“

Ohne Zwischenfall werden Suppe und Braten verzehrt. Dann kommt der Pudding.

Plötzlich springt meine Frau auf. Sie steht, wie unser Benjamin mit dem Löffel in die Simbirturte fährt und mit ihm dann auf dem Tischchen herumwirft.

„Was machst du denn da?“

„Ach, Mutti,“ ist Benjamins harmlose Antwort, „ich mache bloß aus zwei Flecken einen.“

Produkten- und Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 27. Juni.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kq.: Weizen 31.25, Roggen 28.50—28.75, inf. Hafer 26, ausl. Hafer 23.50—26, Mais (gelb) 19, Weizenmehl 41.25—41.50, Roggenmehl 39.25—40, Weizenkleie 13.25—13.50, Roggenkleie 15.25—15.50.

— **Amliche Notierungen für Speisefarbstoffe.** Frachtparität Frankfurt a. M. bei Waggonbezug. Industrie hiesiger Gegend 8.25—8.50 Mk.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Marktauftrieb: 234 Ochsen, 98 Bullen, 697 Kühe, 302 Färsen, 525 Kälber, 64 Schafe, 3470 Schweine. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere 0.66—0.69; 2. ältere 0.61—0.65; b) sonstige vollfl. 1. jüngere 0.55—0.60; 2. ältere 0.55—0.60; Bullen: a) jung., vollfl., höchsten Schlachtw. 0.60—0.64; b) sonst. vollfl. oder ausgem. 0.54—0.59; Kühe: a) jüngere, vollfl., höchsten Schlachtw. 0.53 bis 0.58; b) sonst. vollfl. oder ausgem. 0.45—0.52; c) fleischige 0.38—0.44; d) gering genährte 0.30—0.37; Färsen (Kalbinnen, Jungkinder): a) vollfl., ausgem. höchsten Schlachtw. 0.65—0.69; b) vollfl. 0.58—0.64; c) fleisch. 0.50—0.57; Kälber: b) beste Mast- u. Saugkälber 0.78—0.82; c) mittl. Mast- u. Saugkälber 0.70—0.77; d) geringere Kälber 0.60—0.69; Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Mastlämmer (Weidenmast) 0.54—0.56; b) mittl. Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gut genährte Schafe 0.42 bis 0.49; c) Schweine: a) Festschweine über 150 Kq. 0.68—0.69; b) vollfl. von 120 bis 150 Kq. 0.68—0.70; c) vollfl. von 100 bis 120 Kq. 0.69—0.70; d) vollfl. von 80 bis 100 Kq. 0.69—0.70; e) fleisch. von 60 bis 80 Kq. 0.67—0.69.

Lezte Nachrichten.

Der dritte Dzeanflug geglückt.

Paris, 30. Juni. Nach Meldungen der Kassenstationen hat Byrd um 18 Uhr 45 Min. die französische Küste passiert. Um 21 Uhr 25 wurde die „America“ über St. Brieux in der Bretagne gesichtet. Das Flugzeug flog in östlicher Richtung in sehr großer Höhe. Die Geschwindigkeit wurde mit ungefähr 120 Km. geschätzt. Von Bord des Flugzeuges kam keinerlei Nachricht. Das Motorgeräusch war normal. — Nach einem Kabeltelegramm aus New York will Byrd nach Wien fliegen.

Paris, 30. Juni. Nach einer Meldung aus New York wurde von den amerikanischen Funkstationen um 11.39 Uhr ein Funktelegramm Byrds aufgefangen, wonach starker Nebel über Neufundland herrsche, der es ihm nicht einmal ermöglichte, das Ende der Fittig des eigenen Flugzeuges zu sehen. Das Fliegen werde durch entgegengesetzte Winde behindert. Byrd hat seinen Mechaniker angewiesen, sofort an Bord des „Präsident Roosevelt“ nach Europa zu fahren, um in Paris das Flugzeug zu prüfen. Er beabsichtigt, wieder auf dem Flugweg nach Amerika zurückzukehren.

Paris, 1. Juli. Byrd hat heute früh 270 Km. von Paris entfernt eine Notlandung vornehmen müssen.

Ab meinem Lager prompt lieferbar:

Deutscher u. nordischer Fußboden, Stabretter, deutsche u. polnische Kiefernblockware, 43, 45, 60 und 25 mm stark.

Buchen- u. Eichenblockware, Dachborde, 20 und 24 mm.

Dachlatten, Spalierlatten, Fichtenblockware, 46 und 60 mm, und Bohlen in allen anderen gangbaren Abmessungen.

Nicht am Lager befindliche Hölzer können mit Lastwagen sofort ab Lager Cassel geliefert werden.

Dampfsägewerk Wallau a.d.L.

Ing. Heinrich Friedrich.

Tel. 159 Amt Biedenkopf.

Wegen Heirat des jehigen wird zum 15. Juli ein nettes, fleißiges

Mädchen,

welches landwirtschaftliche Arbeiten versteht, gesucht.

Friedrich Bosch, Laasphe.

Männergesangsverein „Eintracht“ Laasphe.

Gesangskunde fällt heute

Freitagabend aus.

Der Vorstand.

Dr. Buschlebs Ideal-

Fleckwasser entfernt im Nu

jeden Fleck.

Wittg. Drogerie, Laasphe.

Zirkus Nordon

kommt nach Laasphe!

Herzlich danken wir Allen, die uns durch Glückwünsche und Blumen das Fest unserer Silberhochzeit verschönten.

Jac. Ludw. Hammer u. Frau.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen

gejucht.

Gustav Berger & Cie., Erndtebrück.

Achtung Hausfrauen!

Protos-Staubsauger

sind die besten! Preis RMk. 135.

Bei Barzahlung Rabatt.

Um jeder Hausfrau die Anschaffung eines

Protos-Staubsaugers

zu erleichtern, liefere ich dieselben auf Ratenzahlung bis zu 12 Monaten.

Herm. Schröder, Laasphe,

Kirchplatz 4.



Die meistverbreitete Marke WECK der ältesten Firma der Brandie

Über drei Jahrzehnte glänzend bewährt. Kaufen Sie deshalb nur

WECK

Allein-Verkauf bei:

August Mittelmann, Laasphe.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 6. Juli 1927, vormittags 11 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4 versteigert werden die im Grundbuch von Schameder Bd. 3 Bl. 22 (eingetragener Eigentümer am 16. Oktober 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Landwirt Heinrich Grebe-Fischer zu Schameder, Nr. 11) eingetragenen Grundstücke, Gemarkung Schameder,

- | | |
|--------------------|---|
| Flur 2 Nr. 494/28 | Bebauter Hofraum und Hausgarten, Schameder 5,71 ar, 60. — Mfl. Gebäudesteuerungswert. |
| Flur 2 Nr. 569/27 | Hofraum daselbst, 1,15 ar. |
| Flur 2 Nr. 376/26 | Hofraum daselbst, 46 qm. |
| Flur 1 Nr. 62 | Acker, hinter der Lai, 2,79,79 ha 4,38 Tlhr. Reinertrag. |
| Flur 1 Nr. 65 | Wiese, auf dem großen Stück, 1,12,77 ha 1,77 Tlhr. Reinertrag. |
| Flur 1 Nr. 223/085 | Wiese, unter der Lai, 4,79 ar 0,08 Tlhr. Reinertrag. |
| Flur 2 Nr. 493/25 | Wiese, Schameder, 20,93 ar 2,46 Tlhr. Reinertrag. |
| Flur 2 Nr. 617/98 | Garten, an der Hdh, 32 qm 0,02 Tlhr. Reinertrag. |
| Flur 2 Nr. 615/100 | Acker, an der Hdh, 1,60 ar 0,05 Tlhr. Reinertrag. |
| Flur 2 Nr. 616/101 | Acker, auf der Hdh, 10,14 ar 0,32 Tlhr. Reinertrag. |
| Flur 2 Nr. 103 | Acker, an der Hdh, 57,61 ar 1,35 Tlhr. Reinertrag. |
| Flur 2 Nr. 272 | Wiese, auf der Zvier, 1,81,63 ha 1,42 Tlhr. Reinertrag. |
| Flur 1 Nr. 574/104 | Acker, auf dem alten Garten, 2,77,60 ha 1,45 Tlhr. Reinertrag. |

Verleburg, den 9. Mai 1927.

Das Amtsgericht.

Photo-Atelier Eschemann

In Laasphe jeden Sonntag von 11 1/2 — 4 Uhr geöffnet.

Herren- u. Burschen-Anzüge
Knaben-Anzüge
Sommerjoppen
Oberhemden
Kragen, Krawatten
Hüte in Filz und Stroh
Schützenhüte
Stöcke, Schirme.

Gute Qualität — billigste Preise!

Kaufhaus Gebr. Hesse
Erndtebrück.



Dieser mod. Staubsauger

zeichnet sich besonders aus durch seine hohe Saugwirkung, leichte Bedienung, große Handlichkeit u. Zuverlässigkeit.

Er ist deshalb für die gesamte Staubbeseitigung im Haushalt unentbehrlich.

Preis RMk. 135.—

Bei sofortiger Bezahlung 10 % Nachlaß. — Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Vorführung auf unseren Verkaufsstellen in Verleburg, Erndtebrück und Laasphe kostenlos.

Kommunales Überlandwerk Wittgenstein
G. m. b. H., Verleburg.

NB. Auch werden bei uns zugelassene Installateure zur Erteilung von Auskünften gern bereit sein und den Verkauf übernehmen.



Jehl auch in Pfundpaketen zu 85 Pfennig erhältlich

Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertroffen.

Achtung Papiermarkversicherte

Alle diejenigen, die auf Papiermark bei uns versichert waren (Lebens- u. Kinderversicherung) und deren Versicherung noch nicht abgelaufen ist, bitten wir, am kommenden Dienstag, den 5. Juli, vorm. 8 1/2 Uhr wegen evtl. Umstellung auf Goldmark bezw. Rücksprache in Aufwertungsangelegenheiten im Bahnhofshotel in Laasphe sich einzufinden zu wollen. Erwünscht ist nur der Besuch des Versicherten selbst oder bei Kinderversicherung der gesetzliche Vertreter (Vater).

Die alten Policen sind mitzubringen.

Viktoriaversicherungs-Konzern

Sub-Generalagentur Rosenzweig, Gladenbach H.-N.



Der



Krieger-Verein Niederlaasphe

feiert am Samstag den 2. und Sonntag den 3. Juli sein diesjähriges

Kriegerfest.

Festfolge:

Samstag abend 20,15 Uhr Antreten des Kriegervereins zum Zapfenstreich, anschließend Konzert und Gesangsvorträge im Schäfer'schen Saale.

Sonntag morgen 8,30 Uhr Wecken, anschließend Choral am Ehrenmal.

Nachm. 13,45 Uhr Abholen der auswärtigen Vereine. 13,45 Uhr Aufstellung des Festzuges und Abmarsch zum Festplatz. Dasselbst Konzert, Gesangsvorträge, turnerische Vorführungen und Tanz.

Die Musik wird ausgeführt von der 16 Mann starken Weissenbacher Kapelle (Reich).

Für gute Speisen und Getränke sorgt Kamerad Schreiber. Garderoben und Fahrräder können unmittelbar am Festplatz beim Kameraden Anacker in Aufbewahrung gegeben werden.

Der Verein bittet die verehrte Einwohnerschaft, ihrerseits durch Schmücken bezw. durch Fahnen zur Verschönerung des Festes beizutragen zu wollen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der hiesige Schützenverein beabsichtigt am Montag, den 4. Juli ds. Js. von vorm. 7 Uhr ab im Pulverwald in bisheriger Weise das Bogelschießen abzuhalten.

Vor dem Betreten des gefährdeten Hintergeländes Richtung Pulverwald-Steinseifen zu dieser Zeit wird gewarnt.

Erndtebrück, 28. 6. 27.

Die Polizeiverwaltung: Roßler, Amtmann.

Zur Feuernte empfehle ich

Sensen

in guter Qualität, Sensenbäume, Sensenschützer, Heurechen, Hengabeln, Weßsteine, Weßsteinbecher, Dengelhämmer und Dengelamboffe.

August Bänfer,

Schmiedemeister, Laasphe, Bahnhofstraße.

Ich beabsichtige den Graswuchs

auf meiner Wiese in d. Elbern-dorf zu verpacken, evtl. auch Verkauf des Grundstücks.

Karl Bökel, Schmiedemeister, Erndtebrück.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich per sofort ein tüchtiges

Dienstmädchen.

Frau Aug. Mittelmann, Laasphe.

Hüten Sie sich

vor Nieren- und Blasenleiden. Jeder Einsichtige trinkt regelmäßig „Tee Phasjo“ zur dauernden Gesunderhaltung der lebenswichtigen Organe.

Drogerie Hing, Laasphe.

Kriegerverein Laasphe.

Der Verein beteiligt sich am Sonntag, den 3. Juli 1927 an dem Kriegerfest in Niederlaasphe.

Antreten der Vereinsmitglieder: Sonntag nachm. 12 1/2 Uhr bei Kriem. Abmarsch nach Niederlaasphe 12 1/2 Uhr.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Anzug: Mähe; Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Laasphe, 28. 6. 1927.

Der Vorstand.

Größere Wohnung

in Laasphe für sofort zu angemessenem Preise zu mieten gesucht.

Angebote an die Geschäftsst. der Wittg. 3tg.

1a Eiderfettläse 20°

9 Pf. Ml. 6.30 franko.

Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Fertige Farben

nur mit Wasser anzurühren, zum Selbstankrich von Innenräumen wie Küchen, Flure etc., fertig geleimt gemischt in Kg.-Packung. Jede Delfarbe wird nach Wunsch gestellt.

C. Kämmerer, Laasphe.

Hühneraugen

beseitigt radikal „Secret“.

Drogerie Hing, Laasphe.

2 Wurf Ferkel

hat abzugeben

Wwe. Chr. Duchardt, Laasphe.

Kirchlicher Anzeiger.

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

3. S. n. Trin., 3. Juli. 10 Uhr: P. Adams. Sammlung für evangelische Jugendverbände.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.